

# Behinderten Kindern weite Wege ersparen

Neuer Verein will konduktive Förderung etablieren

VON CHRISTOPHER GERARDS

Aachen. Solche Reisen haben es in sich, vor allem für Kinder mit Behinderung: Ein Mal pro Woche fährt Sascha Cipetic seine gehandicapte Tochter für einige Stunden nach Düsseldorf. Dort kann sie an einer speziellen Therapieform teilnehmen, der konduktiven Förderung. Andere Eltern zieht es dafür gar nach München oder Ungarn (natürlich nicht wöchentlich). Cipetic weiß: „Das ist eine Belastung für das Kind und für die Eltern genauso.“

Das soll sich ändern: Cipetic und weitere Mitstreiter möchten die konduktive Förderung nach Aachen holen. Deswegen haben sie den Verein Fortschritt Städteregion Aachen gegründet. Seit gut einer Woche steht dieser jetzt im Vereinsregister. Bei der ersten Mitgliederversammlung im Café Life konnten sich Eltern vor kurzem über die geplanten Angebote informieren.

Oberstes Ziel ist es, regelmäßig Förderwochen in der Städteregion anzubieten. Daneben peilt man an, eine dauerhafte ambulante Therapie zu etablieren. An die ersten Förderwochen in Stolberg im Jahr 2010 erinnert sich der Vorstandsvorsitzende Richard Brosse gerne: Sein Sohn habe einen „richtigen Schub bekommen.“ Auch Vorstandsmitglied Cipetic meint: „Die Begeisterung war bei den Eltern und den Kindern da. Es verändert sich so viel an den Kindern.“ Dennoch gelte es, Erfolge auch im Alltag über die ambulante Therapie abzusichern, so Brosse.

Vor über 60 Jahren hat der unga-

rische Arzt András Pető die konduktive Förderung entwickelt. Ziel ist es, die Selbstständigkeit junger Menschen mit Behinderung zu fördern. Der Name kommt vom lateinischen „conducere“, zu deutsch „zusammenführen“. Denn das Besondere an der Therapie sei der ganzheitliche Ansatz, erklärt Brosse. Die Therapeuten vereinen viele Kompetenzen in einer Person, etwa logopädische und krankengymnastische. Dadurch würden die Kinder „in ihrer Ganzheitlichkeit ernst genommen“.

Brosse nennt einen weiteren Vorteil: „Die Therapie geschieht in Gruppen von drei bis vier Leuten. Das gibt eine Dynamik, die sich da-

„Die Begeisterung war bei den Eltern und den Kindern da. Es verändert sich so viel an den Kindern.“

SASCHA CIPETIC, VEREIN FORTSCHRITT STÄDTEREGION AACHEN

durch entwickelt.“ Für die Zukunft wünscht er sich deswegen ein etabliertes Therapieangebot in Aachen. Mit dem ehemaligen Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden wurde schon ein prominenter Schirmherr gefunden. Allerdings muss der Verein noch einige Hürden nehmen: Die konduktive Förderung ist teuer, die Vereinskasse dagegen klamm. Und auch geeignete Räumlichkeiten für die ambulante Therapie fehlen noch. Daher hoffen Brosse, Cipetic und Co. auf Spenden, weitere Mitglieder und Infos zu möglichen Räumen. Dann können die strapaziösen Reisen endlich aufhören.



Vorsitzender Richard Brosse informierte über die Ziele des neugegründeten Vereins.  
Foto: Ralf Roeger